

Balkon, der vielen Leidenden, die zu schwach zum Treppensteigen, fortab die Wohlthat der frischen Luft ermöglichte. 1886 nahm sie, gleichfalls aus ihren Mitteln, eine abermalige Erweiterung des Kinderbalkons vor.

Die Verlegung der Diphtheritisstation in die Baracke, welche ja zugleich eine Erweiterung dieser Station bedeutete, nötigte in diesem Jahre auch zur Anstellung eines vierten Assistenzarztes für dieselbe. Ihm folgte bereits 1885 der fünfte für die innere Abteilung, eine Maßregel, der sich Bethanien im Hinblick auf die gesteigerten Anforderungen an die ärztliche Behandlung im Interesse der Kranken nicht länger entziehen konnte.

Die ungünstige finanzielle Lage Bethaniens hatte das Kuratorium schon im Jahre 1885 veranlaßt, sich vertrauensvoll an Seine Majestät den Kaiser zu wenden. Hierzu war es umsomehr veranlaßt, als sich seit Jahren die Erbauung eines besonderen Waschhauses als ein dringendes Bedürfnis herausgestellt hatte. Die Waschküche befand sich nämlich unter der Kinderstation; sie war für das große Haus zu eng; überdies schädigten die aufsteigenden Wasserdünste das Haus und die in jenem Teile desselben befindlichen Kranken. Dabei machte aber das niemals weichende Defizit einen Neubau aus eigenen Mitteln zu einem Ding der Unmöglichkeit. Alle diese Verhältnisse wurden Seiner Majestät dargelegt, und er gab der Bitte um Darreichung eines Gnadengeschenktes ein geneigtes Gehör. Im Jahre 1884 bewilligte er ein Geschenk von 50 000 Mark. Der Bau des Waschhauses, das seinen Platz unweit des Viehhofes an der Adalbertstraße fand, konnte daher im Frühjahr 1885 in Angriff genommen werden; im Sommer 1886 war er vollendet. Es erhielt Waschmaschinen, Wringmaschine und Drehrolle mit Dampfbetrieb, wodurch sehr bedeutende Ersparnisse an Tagelöhnen erzielt wurden. Am 16. Juli wurde es mit einer kleinen Feier seiner Bestimmung übergeben. Der Fußboden der Kinderstation konnte nun etwas tiefer gelegt werden.

Der auf dem alten Luisenstädtischen Gottesacker belegene Begräbnisplatz der bethanischen Schwestern wurde im Jahre 1884 voll. Die letzte, welche auf demselben ihre Ruhe fand, war die früh vollendete Tochter des Pastors Schultz, die Schwester Emilie. Sie wurde an der Seite ihrer Eltern bestattet. Außer diesen und den beiden ersten Oberinnen des Hauses harren 58 bethanische Schwestern auf demselben der Auferstehung entgegen. Der neue, unweit des alten belegene Begräbnisplatz, welcher dem Hause von der Luisenstädtischen Kirche überlassen war, wurde im September 1884 eröffnet. Die erste, die auf demselben begraben wurde, war die Schwester Rosalie Dummet. Dort schlafen nun schon 51 Schwestern.

Das gottesdienstliche Leben Bethaniens empfing am 1. Epiphaniasonntage 1885 eine liebliche Bereicherung durch die Einrichtung eines Kindergottesdienstes. Anfangs sammelten sich gegen 200 Kinder der umliegenden Stadtgegend in der bethanischen Kirche und wurden in Gruppen von 12—20 Kindern